

## **Zulassungsverfahren modernisieren, Leistungsorientierung erhalten und Flexibilität gewährleisten**

### 1 I. Hintergrund

2 Die bisherigen Aufnahmeverfahren an den Hochschulen sind sehr unflexibel und veraltet. Die  
3 Hochschullandschaft in Deutschland steht heutzutage vor dem Problem, die diversen  
4 Befähigungen des Menschen nicht berücksichtigen und nachvollziehen zu können. Dies steht  
5 dem Leistungsprinzip entgegen.

6 Durch intransparente und leistungsunabhängige Auswahlverfahren wird die Aufnahme an  
7 Hochschulen verkompliziert und Bewerber an scheinbaren allgemeingültigen  
8 Leistungsnachweisen wie dem eigenen N.C. bewertet. Dadurch wird es jungen Menschen  
9 verwehrt an baden-württembergischen Hochschulen zu studieren. Diese Aufnahmesysteme und  
10 die damit verbundene ungerechte Behandlung stellen ein strukturelles Defizit dar, welches die  
11 Idee eines leistungsorientierten Studiums von Grund auf torpediert. Einige Hochschulen haben  
12 bereits begonnen solche Umstrukturierungen in den Studiengängen zu integrieren. Allerdings  
13 gelten diese oft nicht für die gesamte Bandbreite der Studiengänge und die Zeit, die die  
14 Bearbeitung in Anspruch nimmt, ist auch nicht zu unterschätzen. Es ist daher notwendig diese  
15 Aufnahmesysteme der Hochschulen neu zu gestalten.

16 Letztendlich soll diese Umstrukturierung der Aufnahmesysteme dann auch dazu führen, dass  
17 diejenigen Bewerber, die zu einem Studium zugelassen werden, für dieses Studium besser  
18 geeignet sind und dementsprechend auch bessere Leistungen zeigen. Diese  
19 Leistungserbringung soll somit im Auswahlverfahren beginnen und durch Zwischenprüfungen  
20 während des Studiums erhalten bleiben. Weiterhin sollen somit auch die Voraussetzungen dafür  
21 geschaffen werden, das Studium in Regelstudienzeit beenden zu können, da hiervon sowohl  
22 Studenten, aber auch die Universitäten und die Allgemeinheit profitieren.

23 Auch wenn somit eine leistungsorientierte Struktur des Studiums gewährleistet wird, muss es  
24 jedem Studenten dennoch noch immer möglich sein, innerhalb seines Studiums dieses nach  
25 seinen Vorlieben und Neigungen zu gestalten. Es kann nicht sein, dass auf die einzelnen  
26 Fähigkeiten bei der Bewerbung geachtet wird, und diese Befähigungen dann aber während des  
27 Studiums nicht gefördert und gefordert werden.

28 II. Ziele und Maßnahmen

29 *a) Zulassungsverfahren modernisieren*

30 1. Stärkung der Hochschulautonomie

31 Ein Grundsatz des RCDS ist die weitgehende Eigenständigkeit der verschiedenen Hochschulen  
32 im Land. Dies soll sich auch verstärkt im Zulassungsverfahren für Studiengänge widerspiegeln.  
33 Die Professoren an den Hochschulen wissen selbst am besten welche Voraussetzungen nötig  
34 sind, damit die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Studiums maximiert wird. Daher  
35 fordern wir die Hochschulen auf, ihre Kriterien für die Zulassung flexibler zu gestalten. An  
36 vielen Studiengängen ist es immer noch der Fall, dass ausschließlich der Numerus Clausus des  
37 Abiturzeugnisses herangezogen wird. Dies kann jedoch eine Ineffizienz darstellen, da der  
38 Schnitt durch für das angestrebte Studienfach vernachlässigbare Noten verfälscht wird. Die  
39 eigentliche Aussagekraft der Noten über die Eignung kann dadurch verzerrt werden. Dies  
40 könnte beispielsweise durch eine unterschiedliche Gewichtung der verschiedenen Fächer  
41 verringert werden.

42 Zudem bringen die Studienbewerber verschiedene andere Fähigkeiten mit, welche eine  
43 entsprechende Anerkennung verdienen. Hierzu zählen beispielsweise eine vorherige  
44 Ausbildung, Sprachkenntnisse, insbesondere von bilingual aufgewachsenen Bewerbern,  
45 Praktika oder auch sonstige Fähigkeiten insbesondere im Bereich EDV.

46 Den Hochschulen soll jedoch ausdrücklich nicht vorgeschrieben werden, wie sie eine  
47 Gewichtung für eine Fachrichtung vornehmen sollen. Dies würde dem Grundsatz der  
48 Hochschulautonomie zum einen widersprechen, zum anderen auch erneute Verzerrungen mit  
49 sich bringen, da ebenso starke Unterschiede zwischen ähnlichen Fächern an den verschiedenen  
50 Hochschulen bestehen. So sind besonders die wirtschaftlichen Studiengänge an der Universität  
51 Mannheim sehr mathematisch geprägt, während an anderen Universitäten eine eher qualitative  
52 Ausrichtung vorherrscht. Daher wäre es fatal, eine Gewichtung vorzuschreiben. Ebenso sollte  
53 es auch den Professoren an den Fakultäten obliegen, sich gegen eine unterschiedliche  
54 Gewichtung auszusprechen, beispielsweise, wenn für ein Fach ein großes Maß an  
55 Allgemeinbildung von Vorteil sein kann.

56 2. Verstärkte Transparenz

57 Die Hochschulen werden dazu aufgefordert, die Transparenz in zweierlei Hinsicht zu stärken.

58 Erstens müssen die Kriterien, nach denen die Studienbewerber ausgewählt werden, den  
59 Bewerbern bereits vor bzw. während des Bewerbungsprozesses zugänglich sein. Dies bringt  
60 verschiedene Vorteile mit sich: Zum einen bekommen Studieninteressierte einen weiteren  
61 Eindruck über die Fächerbeschreibung hinaus, welcher erahnen lässt, was im Studium verlangt  
62 wird. Zum anderen kann ein Interessent die Chancen der Bewerbung besser abschätzen  
63 wodurch sich Opportunitätskosten reduzieren lassen könnten.

64 Zweitens müssen die Statistiken über die Zulassungen vor allem den allgemeinen studentischen  
65 Vertretern, den entsprechenden Mitgliedern der VS-Organe, den Studentenparlamenten und  
66 Studentenräten und Fachbereichsvertretern, sowie den Senatsmitgliedern öffentlich zugänglich  
67 gemacht werden. Dies kann dazu führen, dass über entsprechende Kriterien bereits bei der  
68 Studienfachvergabe nachgedacht wird und diese effizienter verbessert werden können. Somit  
69 soll erreicht werden, dass die Defizite in den Bewerbungssystemen effektiv bearbeitet werden  
70 können.

71 Eine Überlegung wäre es, dass, wenn ein Fach eine hohe Abbruchquote aufweist und  
72 gleichzeitig die Gewichtung der fachspezifischen Kriterien im Zulassungsverfahren so stark ist,  
73 dass Bewerber trotz eines herausragenden Abiturs abgelehnt worden sind, oder ein Assessment-  
74 Center durchgeführt wird oder der NC in Zukunft wieder in die Bewertung über die  
75 Tauglichkeit eines Bewerbers mit einbezogen wird.

### 76 3. Harmonisierte Verfahrensabläufe

77 Während die Zulassungskriterien der Hochschulen individuell gestaltbar sein sollen, so sollte  
78 versucht werden, die Verfahrensabläufe weitestgehend zu harmonisieren. Hierbei steht  
79 insbesondere im Vordergrund, dass die Verfahren weiter digitalisiert werden. Es kann nicht  
80 sein, dass im 21. Jahrhundert die Unterlagen an manchen Universitäten immer noch per Post  
81 eingereicht werden müssen. Dies ist nicht nur ein unnötiger Mehraufwand für die Bewerber,  
82 sondern erschwert auch die Auswahl für die Universitäten. Würden die Verfahren entsprechend  
83 online ausgefüllt werden können, fällt die Auswahl deutlich einfacher dar auf Grund der  
84 Tatsache, dass die Daten bereits im System sind und nicht noch in irgendeiner Form sortiert  
85 und eingespeist werden müssen. Auch die Anwendung von Algorithmen wird durch den  
86 direkten Datenfluss erleichtert.

87 Weiterhin sollte vereinheitlicht werden, wann die originalen Dokumente eingereicht werden  
88 müssen. Sinnvoll wäre es, dies erst nach der bereits erfolgten Zulassung zu tun. Dies hat auf

89 der einen Seite mit der geforderten digitalen Bewerbung zu tun, auf der anderen Seite auch mit  
90 dem Kostenaufwand für manche Bewerber. So erhält jeder Abiturient zum Beispiel nur eine  
91 bestimmte Anzahl von beglaubigten Kopien des Zeugnisses. Besonders jene mit einem  
92 schwächeren Abitur sind darauf angewiesen, sich an vielen verschiedenen Hochschulen zu  
93 bewerben. Ist hierbei jedes Mal eine beglaubigte Kopie gefordert, so ist das Ganze auch mit  
94 einem finanziellen Mehraufwand verbunden, welcher ein Problem für diejenigen aus finanziell  
95 schwächeren Familien darstellen kann. Somit wäre auch hier eine digitale Lösung  
96 wünschenswert, nicht nur für die Vereinfachung, sondern auch im Zuge der Chancengleichheit.  
97 Eine Harmonisierung der Verfahrensabläufe vereinfacht zudem den Austausch zwischen den  
98 Hochschulen, wenn es um mögliche Verbesserungen im Verfahren geht. Denn in  
99 Vergleichbaren Systemen oder Verfahren lassen sich besonders kleine Innovationen leicht  
100 übertragen und implementieren.

#### 101 4. Zulassungsdauer verkürzen

102 Ein Grundziel muss es sein, dass die benötigte Dauer der Zulassung verkürzt wird. So sind die  
103 Semesterzeiten im Land nicht einheitlich und doch ist es momentan nicht so, dass die  
104 Hochschulen, welche am frühesten beginnen, auch als erstes ihre Zulassungen verschicken.  
105 Vielen Studenten bleiben dann nach Erhalt der Zulassungen nur wenige Wochen, um den Start  
106 ins universitäre Leben vorzubereiten, was eine Vielzahl von Problemen mit sich bringt. Durch  
107 eine verkürzte Verfahrensdauer kann zum Beispiel der Ansturm auf den Wohnungsmarkt  
108 zumindest ein wenig entzerrt werden und den BAföG-Ämtern wird mehr Zeit für die  
109 Bearbeitung der Anträge gegeben. Eine Maßnahme für die Verkürzung der Dauer wäre auf  
110 jeden Fall die oben genannte Harmonisierung vor allem in der Digitalisierung. Daneben müssen  
111 jedoch auch hier vom Land mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den Prozess  
112 schneller zu gestalten. Denn wie bereits ausgeführt, haben zu lange Verfahrensdauern  
113 weitreichende negative Folgen für die Bewerber, die Hochschulen und die Städte, welche  
114 jedoch zu vermeiden wären.

#### 115 *b) Leistungsorientierung erhalten*

##### 116 1. Leistungsorientierung während des Studiums erhalten und ausbauen

117 Neben all diesen Maßnahmen ist jedoch besonders zu betonen, dass die Abschaffung des  
118 Numerus Clausus als alleiniges Auswahlkriterium, die Erhöhung der Transparenz sowie die

119 Verkürzung der Dauer der Auswahlverfahren keinesfalls zu einer Verwässerung der  
120 leistungsorientierten Struktur des Studiums führen darf und soll. Das Gegenteil muss der Fall  
121 sein. Durch die Möglichkeit der stärkeren Fokussierung und dem Auswählen nach  
122 fachspezifischen Kriterien, soll gewährleistet sein, dass durch stärkeres Interesse und bereits  
123 bestehende Vorkenntnisse die Regelstudienzeit durch die Mehrheit der Studenten eingehalten  
124 werden. Deutliche Überschreitungen der Regelstudienzeit, die nicht durch besondere sachliche  
125 Gründe gerechtfertigt werden können, soll dadurch minimiert werden.

126 Um dieses Ziel zu erreichen, fordert der RCDS Baden-Württemberg für das Ablegen von  
127 Zwischenprüfungen eine Höchstzahl an Studiensemestern einzuführen. Das Überschreiten der  
128 vorgesehenen Semesterzahl sowie das mehrmalige Nichtbestehen der einzelnen Prüfungen  
129 muss deutliche Konsequenzen wie die Exmatrikulation zur Folge haben. Nur so kann  
130 Langzeitstudenten konsequent entgegengetreten werden, die für die Hochschulen und die  
131 Volkswirtschaft insgesamt einen erheblichen Nachteil darstellen.

132 Der primäre Sinn des Studiums muss es sein, die Studenten entsprechend den Voraussetzungen  
133 Kriterien des angestrebten Berufswegs auszubilden, um sie so optimal auf eine spätere Tätigkeit  
134 vorzubereiten. Deshalb tritt der RCDS Baden-Württemberg weiterhin konsequent für die  
135 Aufrechterhaltung eines leistungsorientierten Studiums ein, das in Zukunft durch die  
136 Neugestaltung des Auswahlverfahrens ermöglicht werden soll.

137 *c) Flexibilität gewährleisten*

#### 138 Wahl- und Entscheidungsfreiheit während des Studiums

139 Nachdem der RCDS Baden-Württemberg die Restrukturierung der Aufnahmesysteme hin zu  
140 einem transparenteren Verfahren gefordert hat, sowie die Wichtigkeit eines  
141 leistungsorientierteren Studiums betont hat in Bezug auf Zwischenprüfungen und Höchstdauer,  
142 soll nun der Blick verstärkt auf die Wahl- und Entscheidungsfreiheit während des Studiums  
143 gelenkt werden.

144 Denn der RCDS Baden-Württemberg sieht sehr wohl die Notwendigkeit auch während des  
145 Studiums die Individualität eines jeden Studenten zu fördern und zu fordern. Trotz  
146 Studienverlaufsplan und sonstigen Anforderungen muss es den Studenten möglich sein ihr  
147 Studium nach ihren Wünschen zu gestalten. Es kann nicht sein, dass die Entscheidungsfreiheit  
148 und Individualität eines Studenten mit Aufnahme eines Studienfachs eingeschränkt wird.  
149 Vielmehr muss es dem Studenten möglich sein innerhalb der vorgegebenen Strukturen das

150 Studium nach seinen Wünschen und Vorlieben zu gestalten, auch mit Hinblick auf den Eintritt  
151 in die Arbeitswelt. Es muss Flexibilität geschaffen werden unter Berücksichtigung des  
152 leistungsorientierten Studiums.

153 Dementsprechend müssen die Fachbereiche darauf hinarbeiten, einen groben Verlaufsplan  
154 auszuarbeiten, dem die Studenten eines Studienfaches zu folgen haben. Innerhalb dieses  
155 Verlaufsplans muss es jedoch die Möglichkeit geben aus unterschiedlichen Kursen, die zu  
156 einem Modul gehören, auszuwählen. Weiterhin müssen die verschiedenen Veranstaltungen so  
157 frei kombinierbar sein, dass sich aus ihnen kein Hemmnis für geplante Auslandsaufenthalte und  
158 dadurch keine Verlängerung des Studiums ergibt. Schließlich müssen auch zusätzliche Kurse  
159 aus verwandten Fachbereichen belegt werden können, die sich auch als Studienleistungen  
160 anerkennen lassen.

161 Natürlich ist sich der RCDS Baden-Württemberg bewusst, dass all dies mit einem erheblichen  
162 Mehraufwand für die fachlichen und verwaltungstechnischen Bereiche der Universität  
163 verbunden ist. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass sich dieser Mehraufwand für  
164 die Studenten, die Fachbereiche und schließlich auch für die Universität lohnt. Denn Studenten,  
165 die in ihren unterschiedlichen Begabungen gefördert werden und sich dementsprechend als  
166 Ganzes wahrgenommen fühlen, werden diese Zufriedenheit auch nach außen tragen, was die  
167 Universität in einem positiven Licht erscheinen lässt.

168 Diese Gedanken und die damit verbundene Forderung des RCDS Baden-Württemberg lässt  
169 sich gut unter dem Prinzip „Leistung aus Leidenschaft“ subsumieren, da genau diesem Prinzip  
170 mit den vorgestellten Modifizierungen nachgegangen wird, wovon insbesondere auch die  
171 Arbeitswelt hiervon profitiert. Grundsätzlich bringt ein Individuum nämlich dann die besten  
172 Leistungen, wenn es etwas mit Freude, Spaß und ja, Leidenschaft zu tun vermag. Ein Student,  
173 der jedoch in den starren Vorgaben des Studienverlaufsplans gefangen ist, wird in seiner  
174 Gesamtheit nicht wahrgenommen und den Fachbereichen irgendwo zwischen Studienbeginn  
175 und Studienabschluss verloren gehen, wobei verloren gehen nicht unbedingt Exmatrikulation  
176 bedeuten muss, sondern auch viel subtilere, persönlichere Ebenen miteinschließt.  
177 Dementsprechend kann die eingangs gestellte Forderung nur noch einmal unterstützt werden.

## **Wissenschaftsfreiheit und Pluralismus in Europa verteidigen!**

1 Seit der Gründung christdemokratischer Parteien und Gruppen in Nachkriegseuropa war und  
2 ist die Freiheit der Gesellschaft und des Einzelnen zu verteidigen ein zentraler Wert unseres  
3 politischen Engagements. Die Wissenschafts- und Hochschulfreiheit ist eines der höchsten  
4 Güter einer aufgeklärten und pluralistischen Gesellschaft. Daher teilen wir als RCDS Baden-  
5 Württemberg die Sorge der EVP-Fraktion und der EU-Kommission, dass die auf den Weg  
6 gebrachte Hochschulreform der Regierung Orban den Fortbestand der Central European  
7 University (CEU) gefährdet und aus parteipolitischem Kalkül die Universitätslandschaft  
8 Ungarns dauerhaft in ihrer Struktur verändert werden soll. Der RCDS Baden-Württemberg  
9 erklärt seine Solidarität mit den Studenten und Wissenschaftlern der CEU und fordert die  
10 ungarische Regierung auf, bei ihrer geplanten Hochschulreform den Erhalt aller akkreditierten  
11 Universitäten im Land sicherzustellen. Daher unterstützen wir das von der EU-Kommission  
12 geprüfte Vertragsverletzungsverfahren gegen Ungarn ausdrücklich.

13 Darüber hinaus sind wir als RCDS Baden-Württemberg überzeugt, dass bei einer Fortsetzung  
14 ihrer europarechtswidrigen Hochschulpolitik Konsequenzen für die ungarische Regierung und  
15 die Fidesz-Partei innerhalb der EVP zu ziehen sind. Die kontinuierlichen Angriffe der  
16 Regierung Orban auf die Europäische Union und ihre Werte sind unvereinbar mit einem  
17 glaubhaften Bekenntnis zum Erbe Charles de Gaulles und Konrad Adenauers. In dieser Zeit  
18 zwischen Links- und Rechtspopulismus müssen wir für europäische Werte eintreten und  
19 kämpfen. Ungarn profitiert wie kaum ein anderes Land von der Teilhabe an Europas Wohlstand  
20 in der EU. 97% der Investitionen in Infrastruktur in Ungarn stammen vom europäischen  
21 Steuerzahler. Gleichzeitig verteilt eine vermeintlich christdemokratische Regierung  
22 Fragebögen mit der Aufschrift „Stoppt Brüssel“ und sympathisiert öffentlich mit Vladimir  
23 Putin. Das ist ein Angriff auf Kernüberzeugungen, welche für uns das Herz europäischer  
24 Christdemokratie ausmachen.

25 Die Zukunft der CEU ist repräsentativ für eine fundamentale Richtungsentscheidung. Wie sieht  
26 die Zukunft Ungarns in der EU aus? Viele Studenten – auch aus Baden-Württemberg –  
27 verbringen jedes Jahr Erasmus-Semester in Ungarn und auch an der CEU und kehren mit einem  
28 besseren Verständnis für gemeinsame Werte nach Hause zurück. Wissenschaftsfreiheit ist ein

29 Thema, das jeden Europäer und insbesondere uns Studenten angeht, weil die Zukunft unserer  
30 Gemeinschaft mit der Bildung kommender Generationen anfängt. Umso wichtiger ist es, dass  
31 wir als Christdemokraten erneut für eine pluralistische und freie Wissenschaft in Ungarn und  
32 Europa Farbe bekennen.